

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XVI

HELSINKI 1982 HELSINGFORS

INDEX

Paavo Castrén	<i>Hic et ubique</i> : Survival of a Formula	7
Anne Helttula	Did Apicius Use the Accusative Absolute?	11
Siegfried Jäkel	Euripideische Handlungsstrukturen in der <i>Samia</i> des Menander	19
Iiro Kajanto	Lorenzo Belo's Eulogy of Rome: An Epigraphical Document of the Spirit of the Counter Reformation	33
Martti Leiwo	The Mysterious Φώλαρχος	45
Saara Lilja	Homosexuality in Plautus' Plays	57
Bengt Löfstedt	Drei patristische Beiträge	65
Outi Merisalo	Platina et le Liber pontificalis: Un humaniste devant un texte médiéval	73
Teivas Oksala	Zum Gebrauch der griechischen Lehnwörter bei Catull	99
Leena Pietilä-Castrén	New Men and the Greek War Booty in the 2nd Century BC	121
Reijo Pitkäranta	Lexikalisches zu einigen naturwissenschaftlichen Dissertationen Finnlands von 1645—1661	145
Olli Ilmari Salomies	Quintilian und Vitorius Marcellus	153
Timo Sironen	Osservazioni sulle grafie per l' <i>i</i> breve d'origine greca nell'osco	159
Heikki Solin	Analecta epigraphica LXXIX	165
Raimo Tuomi	Adverbiales <i>vicem</i> : Erläuterung einer Stelle in den Atticus-Briefen Ciceros, 10,8,7	223
De novis libris iudicia	227

ADVERBIALES VICEM: ERLÄUTERUNG EINER STELLE IN DEN
ATTICUS-BRIEFEN CICEROS, 10,8,7

Raimo Tuomi

Quod si me feellerit, feram, sicut multi clarissimi homines in re p. excellentes tulerunt, nisi forte me Sardanapali vicem in suo lectulo mori malle censueris quam exsilio Themistocleo.

”Aber sollte ich mich irren, so füge ich mich demselben Geschick wie viele hervorragende Staatsmänner früher — es sei denn, Du meinst, ich möchte lieber auf Sardanapalus’ Art im eigenen Bett sterben als in Landesflucht wie Themistocles.”

Bezüglich der Textformen *vicem* und *exsilio*, die in diesem Artikel zentrale Bedeutung haben, muss zunächst festgestellt werden, inwieweit sie textkritisch verlässlich sind.

vicem Ω Rom., *vice* IA²c

Die Verlässlichkeit von *vicem* scheint sicher; dasselbe darf man auch von *exsilium* behaupten, denn in den kritischen Apparaten der Ausgaben finden sich kaum Anmerkungen dazu, ausser bei Sjögren. Er vermerkt: *exilio*] *ex illo* M¹O¹P. Folglich ist die Form keineswegs verdächtig, aber statt dessen ist es im Hinblick auf die Auslegung der betr. Textstelle nützlich, den Wechsel *exilium/exsilium* im Auge zu behalten. Ausserdem gibt es Fälle (nicht unbedingt bei Cicero), in denen die Wörter *exilium* und *exitium* verwechselt worden sind.¹ Was den Ausdruck *in suo lectulo* betrifft, hat man ihn früher² sogar aus dem Text entfernen wollen, aber aus texthistorischer Sicht ist ein Eingriff dieser Art nicht begründet.

Der Gebrauch von *vicem* an dieser Stelle ist syntaktisch nicht genügend geklärt und offensichtlich hat das hier steckende Problem auch den neuesten

¹ Thesaurus linguae Latinae, s.v. *exilium*.

² Ein Vorschlag von Nipperdey, s. z.B. die kritischen Apparate bei Sjögren und Moricca.

Herausgeber der Briefe Ciceros, Shackleton Bailey, dazu geführt, vor *exsilio Themistocleo* ein *in* einzuschieben. Der Akkusativ *vicem* hat hier adverbiale Bedeutung, und zwar "auf Art und Weise". Das einzige Beispiel für den Gebrauch von *vicem*, durch das man diese Briefstelle hat rechtfertigen können (so z.B. im Kommentar Shackleton Baileys), ist ein Fragment aus Sallusts Historien (4,67), erhalten bei Nonius:³ *ruinaque pars magna suismet aut proxumorum telis, ceteri vicem pecorum obtruncabantur* "und ein grosser Teil zusammengestürzt in die eigenen Lanzen oder in die der nächststehenden, die anderen wurden wie Schafe niedergehauen". Die Auslegung des Textanfangs bleibt unsicher, weil dies ein Fragment ist. Die Verlässlichkeit von *vicem* kann man zwar hier in Frage stellen, weil sich der Ablativ *vice* leicht anbietet,⁴ aber ich lege B. Maurenbrechers⁵ Worten ein recht grosses Gewicht bei, er sagt nämlich: "*vicem* habuit Nonius idque Sallustiano respondet sermoni."

Auch in Plautus' Schauspielen finden wir Beispiele für *vicem* in adverbialer Bedeutung, eines ist *Captivi* 397:

Ut eum redimat et remittat nostrum huc amborum vicem "um ihn zu erlösen und zurückzuschicken an unserer beider Statt".

Das adverbiale *vicem* ist hier mit einem Genitivattribut verbunden wie auch an unserer Briefstelle: Plautus konnte diese adverbiale Bestimmung auch mit dem Possessivpronomen verbinden.⁶ Die Bedeutung von *vicem* bei dieser Plautusstelle ist nicht (und an anderen Stellen sicher auch nicht) die gleiche wie in dem besprochenen Brief Ciceros, aber sie muss es auch nicht sein. Wesentlich ist aufzuzeigen, dass *vicem* in adverbialer Bedeutung überhaupt vorkommt. Ausserdem glaube ich, dass, wenn man die Akkusativformen *vicem* bei Cicero, Livius und z.B. Plautus an jenen Stellen, auf die in der Note 6 hingewiesen wurde, untersuchen würde — ohne dass man von Anfang an nur auf eine mögliche adverbiale Gebrauchsweise aus ist —, eine inhaltliche Analyse einer freieren Auslegung von

³ Ed. Lindsay, 799.

⁴ S. *ibid.* u. B. Maurenbrecher, C. Sallustii Crispi Historiarum reliquiae, fasc. 1—2, Leipzig, 1891, 182.

⁵ Ebenda, wo auch ein Einblick in den Sachzusammenhang gegeben ist.

⁶ Siehe *Ausgewählte Komödien des T. Maccius Plautus*, 2. Bändchen: *Captivi*, erklärt von J. Brix, 6. Aufl. bearb. von M. Niemeyer, Leipzig & Berlin, 1912, 47, zur St. *Capt.* 397, wo auch andere Belege bei Plautus angegeben sind.

vicem mehr Spielraum geben könnte. Was versteht man z.B. in dem jeweiligen Fall unter dem Begriff "inneres Objekt"? Man sollte die Funktion des Akkusativs *vicem* z.B. in dem Satztyp *in qua re tuam vicem doleo* (bei Cicero z.B. belegt) überprüfen. In diesem Beitrag ist es mir nicht möglich, dieser Frage gründlicher nachzugehen. Wir können feststellen, dass *vicem* bei Plautus, Cicero und Sallust vorkommt. Und das garantiert diesem Idiom schon eine beträchtliche Lebenszeit. Ferner müssen wir uns daran erinnern, dass Plautus aus der Sprache des Volkes schöpft, dass es in den Briefen Ciceros viel sprachliches Material aus der Umgangssprache gibt, von der wir nicht viel wissen, und dass Sallusts Sprache sehr eigenständig ist und dass seine sprachlichen Eigenheiten vielleicht auch etwas mit der alltäglichen Sprache zu tun haben.

Dieser Beitrag dient hauptsächlich der Verteidigung der oben wiedergegebenen Briefstelle aus Ciceros Atticus-Briefen, und gerade in der zitierten Form. Sowohl *vicem* als auch *exilio Themistocleo* sind adverbiale Ausdrücke und entsprechen gewissermassen einander in dem Kontext, in dem sie stehen. Hinter *vicem* könnte man folgendes sehen: Man kann sich vorstellen, dass in den Gedanken desjenigen, der hier spricht/schreibt, noch eine andere oder frühere Bedeutung des Ausdruckes, etwa "Wechsel", mitspielt. Oder sollte man hier von der "eigentlichen" Bedeutung dieses Wortes reden? Jedenfalls hat auch der Ausdruck *exilio* die Vorstellung des Wechsels in sich, und diesem Wort haftet auch die Vorstellung von Fortbewegung an: wenn man landesflüchtig ist, so hat man doch seit eh und je ständig den Aufenthaltsort wechseln müssen. Das Wort *exul*, und somit auch *exilium*, hat entweder mit dem griech. Verb ἀλᾶσθαι (vgl. lat. *ambulare*) "sich verirren" oder mit ἐλᾶν oder ἐλαύνειν etwas zu tun,⁷ so dass die Vorstellung von Fortbewegung in diesem Wort uralte zu sein scheint. Am Anfang dieses Artikels habe ich erwähnt, dass es in der Geschichte der lateinischen Texte Fälle gibt, in denen *exilium* und *exitium* verwechselt worden sind. Andererseits kann das Wort *exilium* bei einem Sprachbenutzer die Vorstellung des Todes lebendig machen, so steht im Thesaurus der lat. Sprache⁸ ein Untertitel "de mortuorum ad inferos excessu et migratione" und als Beispiel wird u.a. eine Stelle bei Horaz, *carm.* 2,3,28, angegeben. Ich meine nicht, Cicero hätte gewollt, dass dieses Wort je

⁷ Siehe Lateinisches Etymol. Wörterbuch von Walde & Hofmann, s.v. *exul*.

⁸ S.v. *exilium*, p. 1486.

in dieser Bedeutung verstanden würde, aber der Sprachforscher muss diese (spätere?) belegte Bedeutung des Wortes in Betracht ziehen. Den möglichen Einfluss des bekannten Verbes *exsilire* auf den Bedeutungsinhalt des Wortes *exilium* dürfen wir prinzipiell auch nicht ausschliessen.

Exsilio Themistocleo "in Landesflucht wie Themistokles": das Adjektiv *Themistocleus* hat also hier die Bedeutung "auf Art und Weise des Themistocles" und entspricht dem Ausdruck *Sardanapali vicem*. Auf gleiche Weise gebraucht Horaz ein aus Eigennamen gebildetes Adjektiv in der Ode 1,1,12 *Attaliciis condicionibus* "unter Attalos' Bedingungen". Die präpositionale Bestimmung *in suo lectulo* gibt den Inhalt von *vicem* an. Wollte man, dass von dem Adverbialpaar das letztere dem vorderen ähnlich wäre, könnte es (nach den Regeln der lat. Sprache) lauten: *Themistoclis vicem, in exilio*. Andererseits wäre *exilio Themistocleo* als Muster nicht zulässig, wollte man in ähnlicher Weise dasselbe zum Ausdruck bringen, was in der Phrase *Sardanapali vicem in suo lectulo* gesagt ist.

Aufgrund meiner Interpretation der Briefstelle sieht es so aus, als würde das Einschleichen der Präposition *in* in den Text, pace Shackleton Bailey, den Regeln der lateinischen Sprache widersprechen — oder sollte man allgemeiner sagen: den inneren Regeln der Sprache überhaupt widersprechen. Paradoxal genug, wir müssen feststellen, dass, obwohl wir *vicem* hier wohl durch "auf Art und Weise" wiedergehen müssen, dieses lat. Wort, von dem kein Nominativ existiert, weder "Art" noch "Weise" bedeutet. Vergleiche im folgenden einen finnischen Satz, in dem statt des Adjektives im Lateinischen (*Themistocleus*) ein Genitiv steht: *Pekka kuoli konnan kuoleman, mutta Kalle kaatui sankarin tavoin, saappaat jalassa* "Pekka starb den Tod des Bösewichts, Kalle aber fiel wie ein Held, mit den Stiefeln an den Füßen". Uns kann nicht entgehen, dass in dem finnischen Satz der Ausdruck *sankarin tavoin, saappaat jalassa* dem lateinischen *Sardanapali vicem, suo lectulo* sehr ähnlich ist: zuerst ein formales Adverbial bestehend aus einem Genitiv und Instruktiv, dann *saappaat jalassa*, das etwas vom Inhalt des Adverbials zum Ausdruck bringt wie in Ciceros Brief *in suo lectulo*. Die finnische Sprache bietet hier ein brauchbares Beispiel, durch das man sich dem Problem der lat. Sprache nähern kann. Es scheint naturgemäss, die lateinische Sprache hier über das Verständnis der eigenen Sprache zu erforschen, weil das Denken des Forschers in der eigenen Sprache vor sich geht.